

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis viermal 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 7.

Mittwoch, den 16. Januar 1907.

6. Jahrgang.

Reichstagswahl betr.

Die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage für den 4. Wahlkreis des Königreichs Sachsen in dem aus den Orten **Ottendorf-Moritzdorf, Groß- u. Kleinokrilla** bestehenden Wahlbezirk findet

Freitag, den 25. Januar 1907

im Sitzungszimmer des hiesigen Gemeindeamtes von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 7 Uhr statt.

Zum Wahlvorsteher ist der Unterzeichnete und zu seinem Stellvertreter der I. Gemeindegemeindegutsbesitzer Ernst Missbach hier ernannt worden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 14. Januar 1907.

Der Gemeindevorstand
Birnbäum.

Verlässliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 15. Januar 1907.

Es sei im Interesse des sparenden Publikums darauf hingewiesen, daß Einlagebücher fremder Sparkassen (bezieht auf die hiesige Sparkasse übertragen werden können. Es bedarf nur der Angabe der betr. Einlagebücher an hiesige Sparkassenstelle, worauf die Übertragung des Geldes kostenfrei vermittelt und dem Buchinhaber alsdann ein Sparbuchbuch hiesiger Kasse ausgehändigt wird. Der Einlagezinsfuß beträgt hier bekanntlich 3 1/2 Prozent.

Der am vergangenen Freitag abgehaltene Vortrag im Landwirtschaftlichen Verein Ottendorf-Okrilla, erfreute sich eines sehr zahlreichem Besuches. Herr Prof. Endler aus Meissen, referierte über das Thema: „Wiesen und Wiesenpflege.“ Redner hob besonders hervor, daß eine gute Düngung der Wiesen sehr lohnend sei, denn Vieh in genügenden Mengen Heu oder Stroh zu geben weil vorteilhafter, auch billiger zu erzeugen ist als Kraftfutter zu kaufen, als gute Düngung erwähnte er das Kartoffelkraut im Herbst auf die Wiesen zu breiten, bei künstlichen Düngemitteln sei es vorteilhafter, die Wiesen, vor und nach dem Ausstreuen zu eggen, Stalldünger hob er in besonderer Weise hervor, aber ein jeder Landwirt müsse wissen, daß du genug Dünger zu Kartoffeln und Rüben wo er größere Erträge damit erzielt, fäkalien bei sonnigen Tagen auf die Wiese bringen warnte er insbesondere, denn dadurch würden die guten wertvollen Gräser vergehen. Nach dem Vortrag wurden verschiedene Fragen an Herrn Redner gerichtet, welche derselbe in entgegenkommender Weise beantwortete. Der Vorsitzende richtete zum Schluß den Wunsch an die Anwesenden sich durch Erheben von den Plätzen ihren Dank zu bezeugen, auch hat er den Redner, in Zukunft noch weitere Vorträge unsern Verein zu widmen, welches, er in dankenswerter Weise anerkannte. Insbesondere erfreute sich auch der Verein des mit anwesenden Gemeindevorstandes H. Birnbäum welcher in gleicher Weise Herrn Redner dankte, und zum Wohl und Fördern der hiesigen Landwirtschaft sprach.

Die gegenwärtige Witterung wird nur sehr wenige Liebhaber finden. Im Januar andauernd Wärmegrade, auch nachts, wie dies nun schon seit Beginn des Monats mit wenigen Ausnahmen zu beobachten war, ist ein höchst ungesunder Zustand. Das kalte, feuchte, trübe, unfreundliche Wetter paßt viel mehr in den März oder April. Dabei hat kaum jemand Nutzen davon. Auf den Bauten kann man noch nicht gut wieder beginnen, denn jeden Tag kann sich wieder Frost einstellen und abermals zur Ruhe zwingen. Für die Natur ist die gegenwärtige Wärme auch nicht von Vorteil, im Gegenteil würde sich Feld und Flur unter einer schützenden Schneedecke viel besser ausruhen können, ganz abgesehen davon, daß ein plötzlicher Frost dem keimenden Saaten großen Schaden zufügen müßte

Am 25. Januar, dem Tage der Reichstagswahl, werden alle Schulen Sachsen geschlossen bleiben, um den Lehrern Gelegenheit zu geben, ihrer Wahlpflicht nachzukommen. Besonders in den Landbezirken angeordneten Herren wird dadurch die Ausübung des Wahlrechtes erleichtert.

Meißen. Das Pferdegeschloßhaus, welches vom Hofschlächter Quasdorf an der Rossener Straße (Königsplatz) errichtet worden ist, ist nach erfolgter Bekanntmachung ein öffentliches Schlachthaus im Sinne des Ortsgesetzes über den Schlachtman, die Schlachtvieh- und Fleischschau usw. in der Stadt Meißen. Die Pferdefleischschau erfolgt nun durch den hiesigen Amtstierarzt. Bei den bedeutenden Umläufen von Pferdefleisch in unserer Stadt — es werden jährlich über 200 Pferde geschlachtet — hat sich diese Einrichtung als notwendig erwiesen.

Sommerfeld. Ein äußerst frecher Diebstahl wurde hier Sonntag abend in der achten Stunde verübt. Zwei Diebe schnitten am neubauten Winterischen Landhause an der Gasse die Abfallrohre ab und machten sich damit nach der hiesigen Eisenbahnstation auf den Weg. Herr Schneidmüller Schöne bemerkte die Spitzhaken und wollte sie dingfest machen. Dabei entwich der eine. Den anderen, einen 18-jährigen Burken, konnte er der hiesigen Polizei übergeben. Er wurde in die Arrestzelle im hiesigen Gemeindehause gebracht. Hier versuchte er auszubrechen und hatte bereits ein Stück Mauer demoliert als es der Gemeindevorstand bemerkte und ihn gefesselt nach der Arrestzelle im Gemeindeamt verbrachte. Am Morgen hatte sich der jugendliche Dieb von seinem Gefesselt befreit und in der ersten Vormittagstunde suchte er durch das Fenster der Arrestzelle das Weiße, wenige Minuten bevor der Gendarm erschien, um ihn in Empfang zu nehmen. Es ist dies ein so bedauerlicher, als die Abfallrohre schon seit längerer Zeit hier ihr Wesen treiben und erst vor kurzem am Soalgebäude des hiesigen Gasthofes die Abfallrohre gestohlen worden sind.

Hohenstein-Ernstthal. Eine brave Tat vollbrachte der 11-jährige Schulknabe Paul Winter von hier. Auf dem Leiche des Stadtautobesetzers Layritz war der 7 Jahre alte Knabe losge durch die dünne Eisbede eingedrungen und untergegangen. Schnell entschlossen machte sich Winter an das Rettungswerk und es gelang ihm, dem kleinen Leiche nach rechtzeitig unter eigener Lebensgefahr in Sicherheit zu bringen.

Im nahen Oberlungwitz brach am Sonntag im Gehöft des Gutbesizers Ottendorfer Feuer aus, dem das Schuppen-, Seiten- und später auch noch das Stallgebäude zum Opfer fielen. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehren blieb das Wohnhaus vom Feuer verschont. Die Entstehungursache des Brandes ist noch unbekannt.

Hartmannsdorf b. Limbach. Der bei der Firma Särepel und Kupfchach beschäftigte und ledige Arbeiter Max Müller pugte

während des Ganges eine Transmissionswelle, hierbei wurde er vom Ruppelmaß erfasst, wodurch ihm der linke Unterarm vollständig abgerissen wurde. Der Bedauernswerte, welcher schon als Kind mit dem Fuße in die Dreschmaschine getret und derselbe dabei zermalmt wurde, wurde ins Chemnitzer Stadtkrankenhaus gebracht.

Zittau. Wegen schwerer Urkundenfälschungen wurde im benachbarten Seiffenrieder der 27-jährige Handelsmann Reinhold Richter verhaftet. Richter änderte ein auf 100 M. Einlage lautendes Sparbuchs seines Bruders auf 5000 M. ab und versuchte sich darauf bei einem Fabrikbesitzer ein Darlehen von 3200 M. zu verschaffen. Als der betreffende Fabrikbesitzer das Sparbuchs auf der Sparkasse nachprüfen ließ, wurde die Fälschung entdeckt. Die Gendarmen stellten dann fest, daß Richter ein weiteres Sparbuchs um 1000 M. gefälscht und sich darauf im vorigen Jahre bei der Filiale der Böbauer Bank ein Darlehen von 750 M. verschafft hat. Auf dasselbe Buch hatte sich Richter schon vorher von einem Geschäftsmann ein Darlehen von 400 M. zu verschaffen gewußt. Weiter übergab der Schwindel einem Freunde zwei auf den Namen einer Gutsbesitzerin gefälschte Wechsel über 2200 M. und 2300 M. mit dem Auftrage, diese in Zahlung zu geben.

Aus der Woche.

Die Wogen der Wahlbewegung gehen hoch, im Deutschen Reich und wenn nicht alles trägt, so wird die Beteiligung an der Abstimmung des 25. Januar diesmal die verhältnismäßig höchste sein seit dem Bestehen des neuen Deutschen Reiches. Darauf läßt vor allem schon die rege Beteiligung an der Einsicht der Wählerlisten schließen, die aus allen Teilen des Reiches gemeldet wird. Es ist danach nicht unwahrscheinlich, daß ein nicht zu kleiner Bruchteil der drei Millionen, die 1903 der Wahlurne fernblieben, diesmal ihre Stimme in die Wahlschale der Entscheidung werfen werden. Im übrigen zeigt die Wahlbewegung die steigend bekannte Erscheinung: den lebhaften Kampf der Parteien, der hier und da verschärft wird durch den Kampf der Kandidaten um die Diäten. Bemerkenswert und bezeichnend für die Weltlage aber ist, daß das Ausland ein lebhaftes Interesse an dem Ausgang der Wahlen nimmt, ja daß zum Teil der Versuch gemacht wird, ausländische Interessen mit der deutschen Wahlbewegung zu verquiden. So haben verschiedene französische Blätter in ihren Leitartikeln, die der kommenden Reichstagswahl gewidmet sind, die Elfsch-Löscherer erwähnt, „noch eine kleine Weile auszuharren“, sich nicht in die deutsche Bewegung ziehen zu lassen. Und im Anschluß daran wird von einer noch maligen Auflösung des Reichstages, von einem Staatsstreich der Regierung und von einem Wachsen der Ausschüßen der Polen, Welfen und Elfsch-Löscherer geschrieben. Nun, decartige Separatisten bedürfen keiner ernsthaften Widerlegung, sie stehen der Wirklichkeit weitest fern und sehen ihren Wunsch als vollzogene Tatsache an. Eine langandauernde innere Krise für Frankreich und — natürlich auch England. In diesem Sinne beschäftigten sich die führenden Organe jenseits der Vogesen und jenseits des Kanals mit der deutschen Wahlbewegung. In England treibt die Phantasie und der heimliche Wunsch tolle Blüten, sprach man doch vor einigen Tagen in London davon, der „neue Mann“ im neuen deutschen Reichstage werde der Kolonialdirektor Dernburg sein. Dernburg als Reichskanzler! Das ist die neueste englische Prophezeiung. — In Oesterreich-Ungarn ist nach der abgelaufenen unruhigen Zeit eine Ruhepause eingetreten. Die Befehlsvorlage die die Zahl der Herrenhausmitglieder für immer festlegt, ist vom Abgeordnetenhaus an-

genommen und damit das letzte Glied in die Kette gefügt worden, die sich die Monarchie aufbürden mußte, um die einst so heiß ersehnte Wahlreform glücklich unter Dach und Fach zu bringen. Die Delegationsverhandlungen, die diesmal sich in vornehmer Ruhe vollzogen, sind bis zum Abschluß der Hercebedebatte gediehen. Zwar muß die österreichische Regierung zugeben, daß sie gegen Ungarn bei der Verteilung der Welfungen für die gemeinsame Armee von den ungarischen Delegationsmitgliedern (gelinde gesagt) über die gehauen worden ist; aber in der Wiener Hofburg will man Ruhe und Frieden, der alte Kaiser Franz Joseph ist müde geworden und zieht (vielleicht tut er wohl daran) die kleinste Tat der größten Rede vor. — Das Kabinett Clemenceau erfreut sich nicht mehr so allgemeiner Beliebtheit wie im Anfang seines Bestehens. Vielmehr richtet sich die Abneigung nicht einmal gegen das Kabinett, sondern gegen seinen Chef, der als Leiter des Ministeriums augenscheinlich nach einer anderen Würde Umschau hält. Als er einst im Ministerium Sarrien das „Innere“ inne hatte, hielt man ihn allgemein für den Ministerpräsidenten — heute, als Ministerpräsident gibt sich der kluge Redner als — Präsident der Republik. Von dem Chef der Republik Jollieres hat man nichts! Herr Clemenceau hält alle Fäden in seiner Hand. An ihm wird sich die alte Weisheit erfüllen: Das Geite ist der Mittelmäßigkeit eine schwere Last! — Die marokkanische Frage ist noch immer unbeantwortet. Zwar hat man den räuberischen und feindselig-bedenken Souveränen Kailuli abgesetzt, seine Festung Zinat erstürmt, seine Befestigungen in Tanger mit Beschlag belegt und seine Sabelgehenden auf offenem Markte versteigert, aber ihn selbst hat man nicht auffinden können. Wenn sich die Gerüchte bewahrheiten, daß er neue Anhänger sammelt und einen Angriff auf Tanger plant, so können sich Verwickelungen ergeben, deren Tragweite unübersehbar ist. — In Serbien sehen die Dinge böse aus, Peter I. ist im Laufe der Zeit seinem Lande so verhaßt geworden wie sein Ministerpräsident Pašić, der zur Zeit Herr der Lage ist. Natürlich bemüht man sich, die Lage als durchaus befriedigend hinzustellen und leugnet ab, daß vor dem Konal schon verschiedene Male Kundgebungen stattfanden, die auf eine Entfernung des armen Peter Karageorgewitsch abzielten, aber alle Anzeigen deuten darauf hin, daß das unruhige Land vor ernstlichen Ereignissen steht. — Muzaffer-ebdin Mirza, der König der Könige, der Beherrscher von Persien, ist gestorben, ehe er sein Reformwerk, die Verfassung, beenden konnte. Das durch den Verstorbenen berufene Parlament tagt aber bereits und es heißt, Mohammed Ali Mirza, der älteste Sohn des Verstorbenen und sein Thronerbe, haben schon während der Regenschaft (die er seit etwa drei Wochen führte) die Verfassung bekräftigt. Er wird gut daran tun, sich im Innern den Frieden zu sichern; denn Persiens und seines Herrschers ganze Kraft gehört in der Zukunft einzig und allein der Aufgabe, den englischen und russischen Einfluß abzuwehren, der das Land zu unterjochen droht. Leider deuten gewisse Anzeichen darauf hin, daß Mohammed Ali der einen russischen Erzieher hatte, sich nicht dem Einfluß des Zarreiches entziehen kann, der sich natürlich jetzt zunächst gegen England richtet. Die Angriffe auf englische Untertanen in Teheran sind ein bedenkliches Zeichen für den neuen Kurs in Persien. Hoffentlich bleiben sie vereinzelt — denn bisher hat England noch immer zu geeigneter Zeit einen Vorwand gefunden, um mit dem Schein des Rechts an sich zu bringen, monach es schon lange die erdumspannende Hand ausstreckte.